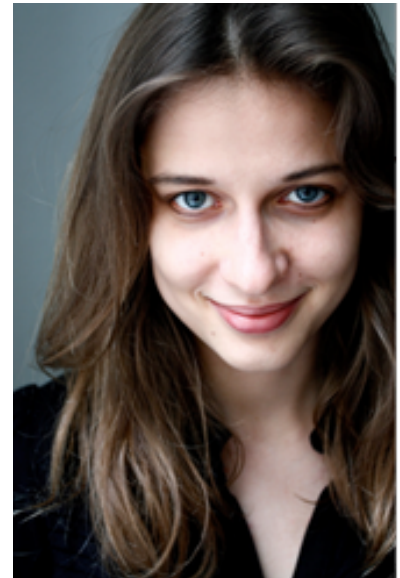


Anne-Kathrin Otto, Deutschlehrerin bei Arte: „Arte ist ein Ort, an dem sich möglicherweise meine beiden Studien eines Tages kreuzen, zu einem werden und einen Sinn ergeben“



Was hat dich veranlasst Germanistik zu studieren?

Ich hatte vor meinem Germanistikstudium eine Schauspielausbildung gemacht, denn ich wollte, wie viele meiner Verwandten, Schauspielerin werden. Nach der Ausbildung hatte ich allerdings das Bedürfnis, noch ein Studium zu absolvieren, das – ich sage mal – weniger realitätsfern ist und mich wieder mehr am richtigen Leben teilnehmen lassen würde. Ich interessiere mich sehr für Sprachen und ich unterrichte leidenschaftlich gern. Die Idee, Sprachlehrerin zu werden, hatte ich schon sehr früh, allerdings hatte ich in der Zeit am Gymnasium mehr an ein Französischstudium gedacht. Dass es dann Germanistik wurde, hat mich selbst überrascht.

Und warum an der Sorbonne Nouvelle?

Ich hatte nicht die Zeit, lange zu recherchieren, welche Uni wohl die beste sein würde, denn ich hatte mich zu diesem Zweitstudium sehr spontan entschieden. Ich weiß noch, dass ich gleichzeitig das Angebot bekam, in einer Schauspieltruppe mitzuspielen, mit Tournee und allem. Die Tatsache, dieses Angebot abzulehnen und stattdessen Germanistik zu studieren, hat mich damals viel mehr beschäftigt.

Inwiefern hat dich Paris 3 geprägt?

Die Umstellung auf das Studium war schwierig. Es war, als würde man nach der Schauspielausbildung wieder zurück in die Schule gehen. Meine Kommilitonen waren fast alle vier bis fünf Jahre jünger als ich und die Sorbonne Nouvelle kam mir viel schulischer vor, als ich erwartet hatte. Aber mein Leben war auf einmal sorgloser und strukturierter als vorher. Und das Studium gab mir mehr Sicherheit und Selbstbewusstsein. Ich habe mich am meisten für Linguistik und Sprachgeschichte interessiert, deren Stoff ich heute in meinem Deutschunterricht anwende. Alles, was man lernt, prägt einen natürlich, aber darüber hinaus hat mich das Pariser Uni-Leben an sich geprägt, das ewige Hin-und-Hergefahren, die ständige Müdigkeit, das ewige schlechte Gewissen, man müsse eigentlich dieses oder jenes Dossier schreiben... Ich denke an diese Dinge zurück und merkwürdigerweise trügen mich meine Erinnerungen: Sie lassen das alles in einem nostalgisch positiven Licht erscheinen.

An welche Lehrer erinnerst du dich gern?

Ich erinnere mich gern an Lehrer, die mit Humor unterrichtet haben, wie Herrn Farges, Herrn TrégoMAIN oder Herrn Owzar, weil ich denke, dass Humor eine unerlässliche Fähigkeit für guten Unterricht ist. Aber es gab auch viele Lehrer, die ich gern beobachtet habe, um mir von hier und da Verhaltensweisen abzugucken, von denen ich meine, dass sie für guten Unterricht von Wichtigkeit seien. Humor, eine gewisse Distanz, Selbstbewusstsein und viel Verständnis, das macht einen guten Lehrer aus und all diese Merkmale habe ich bei meinen Lehrern beobachten können.

Was machst du heute beruflich?

Ich arbeite jetzt als Deutschlehrerin und selbständige Übersetzerin. Ich unterrichte am ESCM in Strasbourg, in einem Bildungszentrum namens « CECI-Formation » und bei Arte. Bei Arte unterrichte ich das gesamte Team, von der Produktion über die Moderatoren/Journalisten bis zu den Informatikern. Über diese Arbeit habe ich mich sehr gefreut, weil sie einfach großen Spaß macht und sehr spannend ist. Ich bekomme einen Eindruck davon, wie so ein Fernsehsender überhaupt funktioniert, welche Abteilungen es dort gibt, wer die Menschen sind, die dort arbeiten und was genau sie machen. Ich unterrichte mitunter Leute, die ich aus dem Fernsehen kenne und das ist sehr amüsant. Und das ist das Wichtigste überhaupt: Ich habe ausschließlich mit netten Leuten zu tun. Außerdem ist Arte ein Ort, an dem sich möglicherweise meine beiden Studien eines Tages kreuzen, zu einem werden und einen Sinn ergeben. (März 2016)

(propos recueillis par cob en mai 2016)